



Kurth Werth

Eine Säbelmensur in Berlin (1930)

Von

Frazier Hunt

Bald nach dem Mittagessen verließ ich mit meinen Freunden das Hotel Adlon und fuhr in einer Taxe quer durch Berlin in eine der äußeren Vorstädte. Dann entließen wir den Wagen, gingen noch um einige Blöcke weiter und traten schließlich durch das Tor eines Hauses, das sich äußerlich von andern Häusern in nichts unterschied. Mein Freund erklärte mir, daß das strenge deutsche Gesetz das Duell mit drei Monaten Festungshaft bestrafe, und daß man sich deshalb nur im geheimen schlagen dürfe. Schweigend gingen wir durch einen langen Korridor und gelangten über eine Treppe durch einen Ankleideraum in eine große, scheunenartige Halle. Es durchschauerte mich, als sei ich in das Totenhaus eines Gefängnisses getreten; alles strömte den scharfen Geruch eines billigen Antiseptikums aus. „Nicht Englisch sprechen!“ warnte der Freund. In der einen Ecke der großen Halle umgaben ein Dutzend Menschen einen jungen Burschen mit nacktem Oberkörper. Ein älterer Mann in langem weißem Kittel, es war wohl der Arzt, machte sich um ihn zu schaffen. Genau in der Mitte der Halle erhob sich einige Zentimeter über den Fußboden eine mit Sägemehl bedeckte Estrade, 12 Fuß lang und 6 Fuß breit. In einer anderen Ecke umgab eine ähnliche Gruppe einen anderen halbnackten jungen Mann.

Mein Freund führte mich zu einem seitwärts stehenden Tischchen. Die Studenten ringsum tranken ruhig ihr Pilsner (?) Bier. „In einer Minute werden sie beginnen“, flüsterte mir mein Freund zu.

Wie auf Kommando bewegten sich dann die zwei Gruppen von den entgegengesetzten Enden des Saales her auf die Estrade zu, feierlich, wie Braut und Bräutigam, doch viel weniger nervös. Eine Atmosphäre strenger Disziplin lag über